

Ellington Hotel, 2020  
Öl auf Leinwand, 50 x 40 cm

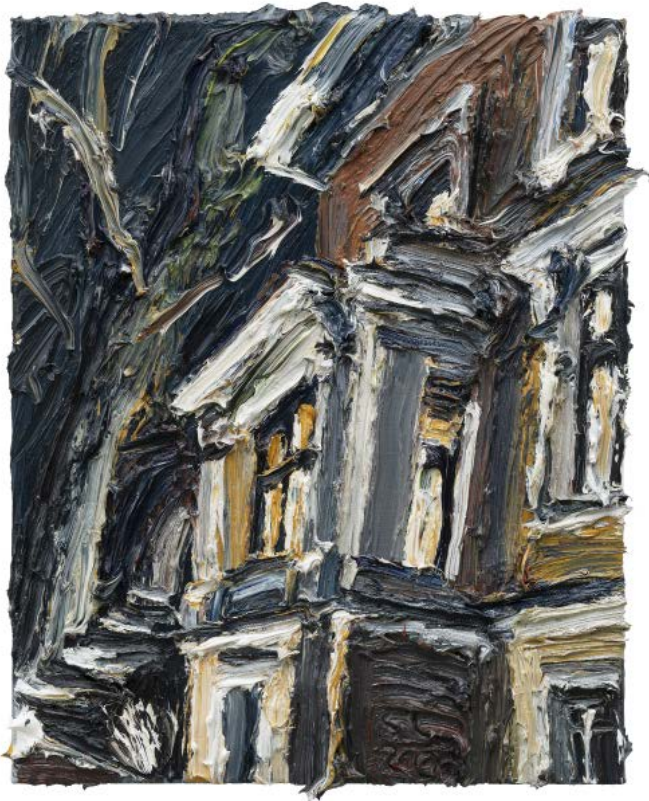
Liebe Freunde der Galerie Kornfeld,

ist es nicht verblüffend, dass die Anfänge der Freilichtmalerei in etwa mit der Einführung eines „offenen Postblattes“ als kostengünstige Alternative zum Brief zusammenfallen? Die Idee dazu hatte vor etwa 150 Jahren Heinrich von Stephan, Gründer des Reichspostmuseums, des heutigen Museums für Kommunikation in Berlin.

Ob das der Grund für die Liebe des Freilichtmalers Christopher Lehmpfuhl zum Postkarten schreiben ist?

Der Wonnemonat Mai hält Einzug. Was heute millionenfach mit Klicks über soziale Medien übermittelt wird, wurde früher in oftmals nur schwer zu lesender Handschrift mit Post- und Grußkarten versendet.

Wir freuen uns, Ihnen auf postalischem Wege die neuesten „Lichtblicke“ des Malers Christopher Lehmpfuhl zuzusenden. Bilder, die in diesen außergewöhnlichen letzten Wochen entstanden sind, draußen in den Straßen Berlins und drinnen in seinen eigenen vier Wänden. Vielleicht entdeckt der eine oder andere mit den Postkarten von Christopher Lehmpfuhl wieder die Liebe zum Schreiben einer Karte und findet die Muße, seine Liebsten mit persönlichen Grüßen zu erfreuen.



Literaturcafé am Abend, 2020  
Öl auf Leinwand, 50 x 40 cm

Unsere Eröffnung zum 1. Mai fällt bei uns in diesem Jahr anders aus als erhofft, online, im virtuellen „Art Room“ auf unserer Webseite [www.galeriekornfeld.com](http://www.galeriekornfeld.com) oder mit Ihrem Besuch in unseren Galerie-Räumlichkeiten nach persönlicher Vereinbarung.

Wir wünschen Ihnen einen wunderschönen Mai.  
Genießen Sie das schöne Frühlingswetter, passen Sie gut auf sich auf – und vor allem bleiben Sie gesund!

Herzlichst,  
Ihr  
Alfred Kornfeld & Team

Galerie Kornfeld  
Fasanenstr 26  
10719 Berlin

Alfred Kornfeld  
Tel.: +49 (0)30 889 225 890  
[kornfeld@galeriekornfeld.com](mailto:kornfeld@galeriekornfeld.com)

Als freiberuflicher und passionierter Plein-Air-Maler male ich zur Zeit viel im Atelier oder zu Hause. Das liegt an der außergewöhnlichen Situation, die wir alle in der „Corona-Zeit“ auf unterschiedliche Weise durchleben. Es ist ein zuvor noch nicht gekannter Ausnahmezustand. Meine Ausstellungen und die geplanten Messeauftritte meiner Galeristen werden vorerst in den Herbst verschoben. Im Moment finden auch keine Malreisen statt. Was für mich stets selbstverständlich war, ist durch die beschränkte Bewegungsfreiheit plötzlich nicht mehr möglich. Aber der vorübergehende Rückzug bringt auch einen Zustand des Innehaltens mit sich, dessen Qualität ich sehr schätze.

Es ist Frühling und das Licht lockt mich zum Malen nach draußen, aber ich bleibe meist daheim. Ich finde meine Bildmotive auch im Privaten, in den kleinen Winkeln meines Ateliers oder bei uns zu Hause. Drinnen ist es ruhig, aber auch räumlich begrenzt – keine Weite, keine freie Natur, keine Straßenwinkel, keine Passanten, die mir neugierig über die Schulter gucken und freundliche oder lästige, manchmal auch grenzüberschreitende Kommentare geben. Draußen ist weniger Hektik als üblich. Jeder Tag kommt mir wie Sonntag vor. Über die fehlende Geschäftigkeit klage ich aber nicht. Denn still ist es nicht, ich fühle mich eher wie in einer Warteschleife. Wie lange das so sein wird, weiß niemand. Irgendwann kehrt die Normalität zurück.

Ich male täglich. Es ist meine große Leidenschaft und es treibt mich an. Es beglückt mich. Derzeit aquarelliere ich hauptsächlich in kleinen Formaten. Am Aquarell fasziniert mich die Präzision, die es erfordert. Denn der kleinste Fehler ist nicht zu verbessern. Es würde mich allerdings reizen, den Pariser Platz oder den Schlossplatz menschenleer künstlerisch einzufangen. Aber großformatig und pastos in Öl mit den Händen in der Stadt zu malen, passt gerade nicht zu meiner Stimmung. Ich merke, dass ich den „geschützten“ Raum dem öffentlichen vorziehe. Ich konzentriere mich zur Zeit lieber auf das Stilleben und das Interieur, finde neue Bildmotive und Blickwinkel auf Alltagsgegenstände in meiner persönlichen Umgebung.

Mein Thema ist das Licht und das passt zur Sonne, die sich frühlingshaft zeigt. Ich nehme die leuchtenden Augenblicke wahr, das helle Tageslicht und die veränderte Stimmung. Ich wähle meine Bildmotive aus, beobachte das Schauspiel des Lichtes mit seinen stets wechselnden Facetten und halte es in meinen Aquarellen fest. Beim Malen setze ich meiner Besorgnis und Verunsicherung das Gefühl der Liebe für Schönheit entgegen.

Aufgezeichnet am 1. April 2020  
von Erika Maxim-Lehmpfuhl





**Villa Griesebach**  
2020  
Öl auf Leinwand  
100 x 120 cm



**Gegenlicht**  
**Fasanenstraße**  
2020  
Öl auf Leinwand  
60 x 60 cm



**Literaturcafé am Abend**, 2020  
Öl auf Leinwand, 70 x 50 cm



Am Balkon, 2020  
Aquarell auf Büttchen, 30 x 20 cm

## Draußen und drinnen ...

Christopher Lehmppfuhl ist draußen. In der freien Natur. Bei Regen, Wind und bei Sonnenschein. Auf Plätzen in der Stadt, auf steilen Bergen und gefährlichen Klippen. Christopher Lehmppfuhl ist Freilichtmaler. Er hat immer schon draußen gemalt. „En plein air“. Wie viele Künstler vor ihm. Eine Malpraktik, die es seit dem 19. Jahrhundert gibt.

Seine Farben kauft er eimerweise. Sein Farbkonsum erfreut die Farbenindustrie. Christopher Lehmppfuhl trägt gern dick auf. Verreibt, verwischt, zerfurcht die Farben mit den Händen. Ohne Pinsel und Spachtel. Von impressionistischer Malerei ist er weit entfernt. Im Rausch der Farben deutet er die Welt expressionistisch neu.

Seine Disziplin ist atemberaubend. Er malt sich von Bild zu Bild, täglich mehrere Stunden. Christopher Lehmppfuhl kennt keine Müdigkeit und keine Ruhe. Ein Arbeitspensum, das anderen den Atem nehmen würde, lässt ihn aufatmen. Eine innere Kraft und Zähigkeit treiben ihn an. Er malt seinen Weg, unermüdlich, diszipliniert.

Seine Bilder sind aufregend, wühlen auf. Schräge Häuserfassaden, Berggipfel im Abendlicht, windgepeitschte Bäume. Christopher Lehmppfuhl sucht nach Blickwinkeln, die dem Betrachter die Vielfalt und die Schönheit der Welt vor Augen führen wollen. Er fängt

sie im Bruchteil einer Sekunde mit seinem inneren Auge ein und transformiert sie in Windeseile mit seinen Händen.

Shutdown. Lockdown. Die Welt scheint sich nicht mehr zu drehen. Rückzug in die eigenen vier Wände. Es gibt kein „Draußen“ mehr. Was macht das mit dem Freilichtmaler? Absturz und Depression? Endzeitstimmung und Zukunftsangst?

Christopher Lehmpfuhl ist jetzt drinnen. In den eigenen vier Wänden. Mit dem Sonnenlicht, das von außen hineinstrahlt. Ins Wohnzimmer, in den Flur und auf den Balkon. Christopher Lehmpfuhl entdeckt für sich eine neue Welt hinter den Mauern. Er kann auch drinnen malen. Seine Wohnung wird sein Atelier. Wie für viele Künstler vor ihm. Seit Jahrhunderten.

Seine Farben kauft er in kleineren Mengen. Aquarellfarben. Rot, gelb, grün. Christopher Lehmpfuhl verwendet warme Farben, die Optimismus und Zuversicht versprühen. Er macht Linolschnitte, malt Aquarelle. Trägt die neu entdeckten Farben mit dem Pinsel auf. Sie leuchten, verheißen Hoffnung. In der Zartheit und der Leuchtkraft der Farben gestaltet er die Welt neu.

Seine Disziplin ist erstaunlich. Neue Ideen sprießen. Er wandert durch die Wohnung, blickt durch eine offene Tür, entdeckt rote Gläser auf dem Beistelltisch, den bunten Teppich im Flur, den sonnigen Balkon, den Frühling draußen. Christopher Lehmpfuhl will zeigen, dass auch die kleine Welt drinnen schön sein kann. Augenblicke, die zu Lichtblicken werden.

Seine Bilder sind voller Licht und Wärme. Sie zeigen kleine Kostbarkeiten im eigenen Zuhause, Feinheiten, die wir in unserer Getriebenheit häufig übersehen haben. Christopher Lehmpfuhl will zeigen, dass das besondere Licht, das er in seinen Plein-Air-Bildern eingefangen hat, auch innen strahlt. Nicht nur in den eigenen vier Wänden. Auch tief drinnen in sich selbst.

Shutdown. Lockdown. Die Welt dreht sich wieder neu. Rückzug und Aufbruch. Draußen wie drinnen. In eine neue Welt voller Licht. Lichtblicke und Lebensfreude. Hoffnung und Zuversicht. Heute und morgen. Draußen wie drinnen.

Hermann Rogger,  
Direktor Museum Rudolf Stolz Sexten/Südtirol





Interieur, 2020  
Aquarell auf Bütten, 30 x 20 cm



Nachmittagslicht, 2020  
Aquarell auf Bütten, 30 x 20 cm





**Blumenstillleben, 2020**  
Aquarell auf Büttchen, 20 x 30 cm



**Frühjahrslicht am Lietzensee, 2020**  
Aquarell auf Büttchen, 30 x 40 cm

## Christopher Lehmppfuhl: Sehen mit allen Sinnen

Christopher Lehmppfuhl ist ein Maler, der die Tradition der Plein-Air-Malerei ins Heute überträgt. Wie die Impressionisten vor mehr als 100 Jahren nimmt er seine Farben und seine Leinwände und geht dorthin, wo sein Motiv ist. Wenn sein Motiv ein Haus ist, geht er zum Haus. Wenn sein Motiv ein Feld ist, geht er ins Feld. Und wenn sein Motiv ein Berg ist, geht er zum Berg.

Wie bei den Plein-Air-Malern des 19. Jahrhunderts gehen Sehen und Malen bei Christopher Lehmppfuhl Hand in Hand. Male, was Du siehst und sehe, was Du malst. Bei Christopher Lehmppfuhl aber ist Malen so viel mehr als nur Sehen. Denn für das Sehen könnte er ja auch auf die Fotografie zurückgreifen, schnell die Kamera nehmen, ein, zwei oder auch zehn Aufnahmen vom gewünschten Motiv machen und dieses dann im Atelier unter Zuhilfenahme der Fotos malen. Christopher Lehmppfuhl aber will das, was er malt, nicht nur sehen, sondern mit allen Sinnen erleben. Er muss den Wind spüren, die Hitze und die Kälte, den Regen und den Schnee. Den Geruch trockener Sommerwiesen oder das Dampfen des nassen Asphalt nach einem Regenguss. Nicht sich mit den Elementen zu messen, aber im Akt des Malens sich mit diesen auseinanderzusetzen, sie zu er- und durchleben, sie im und am Körper zu spüren und im Malen einen Weg zu finden, diese Erlebnisse auf der Leinwand festzuhalten, das ist es, was Christopher Lehmppfuhl möchte. Und diese Liebe zu den Elementen ist, neben

dem Motiv selbst, das, was seine Kunst ausmacht und was seine Bilder uns zeigen.

Die Farbe trägt er unmittelbar mit den Händen auf, ohne Vorzeichnung, direkt auf die Leinwand. Die Emotionen finden ihren unmittelbaren Niederschlag in der Art des Farbauftrags: hier türmt sich die Farbe zu dicken Reliefstrukturen, dort ist sie hauchdünn, bleibt die Leinwand beinahe unbedeckt. Der Ort und die Zeit, zu der das Bild entstand, schreiben sich in die Farbe ein. Sand- oder Staubkörner vermischen sich mit der feuchten Ölfarbe, Blätter bleiben in der Farbe kleben, ebenso Pinien- oder Kiefernadeln und auch das ein oder andere Insekt, das der Wind auf das Bild geweht hat. Die Natur malt mit, und mit „Natur“ ist auch die Stadtnatur gemeint, die nicht nur das Unbewegliche, das aus Stein, Asphalt oder Beton Gebaute umfasst, sondern auch das bewegte Leben in der Stadt: die Autos, Motorräder, Fahrräder, Passanten. Gerüche – Essensgerüche, Abgase, Zigarettenrauch – umgeben den Maler ebenso wie Geräusche: Motorengeräusche, Hupen, Reifenquietschen, die Stimmen der Passanten, Hundegebell, Vogelgezwitscher...

Malen wird bei Christopher Lehmpfuhl zum performativen Akt, der das Sehen ebenso einschließt wie das Fühlen, Hören, Riechen. Und das Bild formt sich mit und aus all diesen Eindrücken, die durch den Maler hindurch über sein Auge, seinen Arm, seine Hand und die Farbe den Weg auf die Leinwand finden. Das Ergebnis ist einzigartig und immer wieder neu. Selbst dasselbe Motiv,

gemalt vom selben Standpunkt, wird niemals gleich aussehen. Denn an einem anderen Tag hat sich alles verändert – das Wetter, die Temperatur, die Stimmung des Malers, die Geräusche der Umgebung, die Gerüche.

Und dann steht die Welt plötzlich still. Die Pandemie hat ihren Weg auch nach Deutschland gefunden. Abstand halten wird zur Normalität, zuhause bleiben wird gefordert, und mit Rücksicht auf die Mitmenschen tun wir das auch. Ruhe kehrt ein in der geschäftigen Stadt. Der Maler ist alleine, nur wenige Passanten kommen vorbei, bleiben stehen, sprechen ihn an – aus größerem Abstand als gewohnt. Eine ruhigere Stimmung zeichnet diese Bilder aus. Gleichzeitig aber sind die Kraft des mächtig sich Bahn brechenden Frühlings und die Erneuerung des Lebens zu spüren. Überall beginnt es zu blühen, zeigt sich die Natur in ihrer Lebendigkeit.

Den Gemälden aus der Stadt stehen leichte Aquarelle gegenüber, die der Künstler zuhause gemalt hat. Die Farben sind zarter, die Motive intimer. Sie zeigen Blicke aus dem Fenster, Blumen, den Balkon, das Licht, das durch ein Fenster ins Drinnen scheint, wie ein Versprechen. Ein Versprechen darauf, dass es irgendwann wieder ein Draußen geben wird. Ein Danach. Einen Moment, an dem das Licht nicht nur von draußen herein scheint, sondern wir wieder aus dem Drinnen ins Licht treten können.

Tilman Treusch, Galerie Kornfeld



**Abendlicht am Viktoria-Luise-Platz**  
2020  
Öl auf Leinwand  
80 x 80 cm



**Goldenes Abendlicht**  
2020  
Öl auf Leinwand  
30 x 30 cm



**Fassade am Abend**  
2020  
Öl auf Leinwand  
30 x 30 cm



**Sonniges Literaturcafé**  
2020  
Öl auf Leinwand  
70 x 70 cm



**Draußen Frühling, 2020**  
Aquarell auf Büttchen, 30 x 20 cm

## IMPRESSUM

Herausgeber: Galerie Kornfeld, Berlin

- © Werke: Christopher Lehmpfuhl, courtesy Galerie Kornfeld, Berlin
- © Texte: Alfred Kornfeld, Erika Maxim-Lehmpfuhl, Hermann Rogger, Dr. Tilman Treusch
- © Fotografie: Uwe Walter

Projektmanagement und Lektorat: Dr. Tilman Treusch  
Satz und Gestaltung: Longo AG · SpA, Bozen  
Gesamtherstellung: Longo AG · SpA, Bozen

Printed in Italy

© 2020, Galerie Kornfeld und die Autoren

### Danksagung

Die Galerie Kornfeld dankt Christopher Lehmpfuhl und seiner Frau Erika Maxim-Lehmpfuhl, Hermann Rogger vom Museum Rudolf Stolz in Sexten, dem Fotografen Uwe Walter, Frau Petra Pobitzer von der Longo AG in Bozen und allen Personen, die zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben.

ISBN 978-3-9821167-1-6

All jenen, die meinen, ich würde zu  
viel malen, kann ich nur entgegenen,  
dass es so ist, als würde ich jemandem  
empfehlen, weniger zu atmen.  
Malerei ist es,  
was mich am Leben erhält.

Christopher Lehmpfuhl



